



Rose

POP

Endlich Demokratie

Eigentlich war das Werk längst als schlechter Scherz abgeschrieben. Seit Jahren wurde „Chinese Democracy“, das Comeback-Album der amerikanischen Skandal-Rockband Guns N' Roses, immer mal wieder angekündigt – und dann doch in schöner Regelmäßigkeit abgesagt. Aber nun, 15 Jahre nach dem letzten Studioalbum der Band, erscheint die Platte tatsächlich am 22. November. Von der Originalbesetzung der Gruppe, der mit „Appetite for Destruction“ und „Use Your Illusion“ einst Millionen-Bestseller gelangen, ist nach ausgiebigen Streitereien nur noch Sänger Axl Rose, 46, übrig geblieben. Der hatte sich gewitzt die Rechte am Bandnamen gesichert. Warum das Werk mit dem seltsamen Namen so lange auf sich warten ließ, bleibt bis auf Weiteres ungeklärt. Fest steht, dass das FBI gegen einen Mann ermittelt, der illegal Songs von „Chinese Democracy“ vorab im Internet verbreitete. Hat sich das Warten gelohnt? Die Lieder wirken ebenso melodienarm wie dröhnend vertraut. Der Zielgruppe dürfte das relativ egal sein: Mit einem ähnlich mittelmäßigen Werk ist den Veteranen der Rockband AC/DC gerade ein globaler Bestseller gelungen.

THEATER

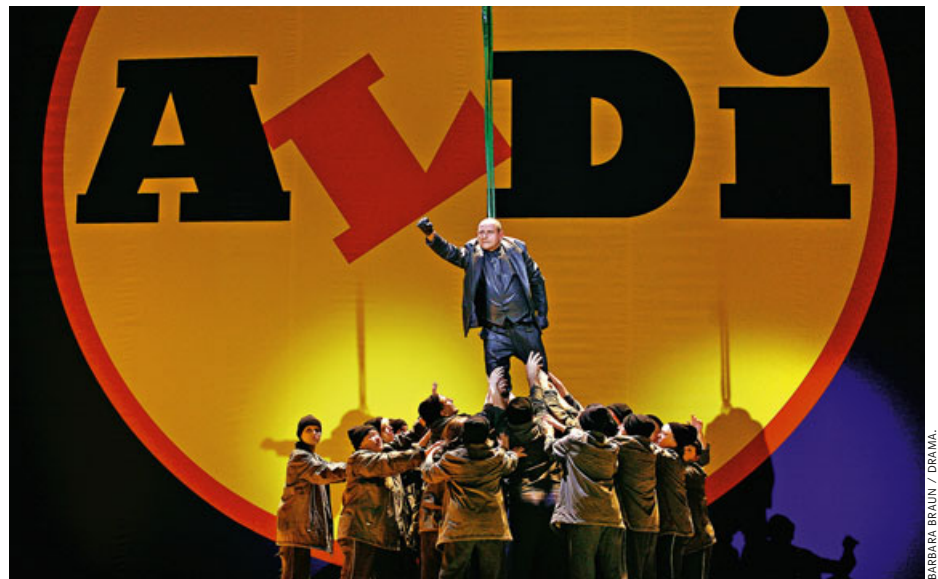
Im Club der Kunsterzieher

Klappert der Raubtierkapitalismus mit den Zähnen, werden eisenharte Siegertypen dünnhäutig und brave Künstler zu Kantinenrevolutionären. Kurz vor Schluss des finsternen Börsenmonats Oktober verglich der Münchner Wirtschaftswissenschaftler Hans-Werner Sinn die derzeit gern geäußerte Häme über glücklose Bankmanager mit der Hetze gegen Juden nach der Weltwirtschaftskrise 1929. Fast gleichzeitig sahen sich mehrere Hamburger Millionäre bemüht, mit eilig herbeigerufener Anwaltshilfe zu verhindern, dass ihre Namen, Kontostände und Adressen im Hamburger Schauspielhaus von einem Chor aus 24 Hartz-IV-Empfängern zornig und lauthals verlesen werden. Bei vier der Hamburger Reichen war der Einspruch erfolgreich, zwei Dutzend andere Millionärnamen aber trug der Chor in der Inszenierung „Marat, was ist aus unserer Revolution geworden?“ auf der Bühne vor, in direkter Verbindung mit den stramm gebrüllten Parolen „Unser Land ist in Gefahr!“ und „Geld ganz abschaffen!“

Wirbel und Empörung hier wie da. Der Wirtschaftsmann Sinn nahm seine Entgleisung mit zerknirschter Miene zurück. Die Hamburger Kultursenatorin Karin von Welck nannte die Theateraktion des Regisseurs Volker Lösch „populistisch“ und „billig“ und bekannte, die ganze Inszenierung sei ihr „zuwider“; zudem verwies sie auf die „sehr großzügigen Spenden“ der angeprangerten Millionäre. Im Fall Sinn beruhigten sich die Gemüter, in Hamburg aber bekam die Senatorin in der vergangenen Woche Saures.

In einer ungerechten Welt ist es der Lebensschwindel fast aller als reich geltenden Menschen, zu behaupten, ihr Besitz sei mit allem moralischen Recht erworben worden. Und es ist der Lebensschwindel aller sich mittellos wäh-

sich traditionell als Sprecher der Entrechteten gebärden, birgt das ganz neue Chancen. Es ist Zeit, daran zu erinnern, wie in Hans Weingartners gefeiertem Kinofilm „Die fetten Jahre sind vorbei“ aus dem Jahr 2004 eine Clique junger Habenichtse in Luxusvillen einbricht, allerlei Unordnung anrichtet und auf einen Zettel kritzelt „Sie haben zu viel Geld“, Unterschrift: „Die Erziehungsberechtigten“. Und Zeit, mal wieder zu-



Szene aus „Marat ...“ am Hamburger Schauspielhaus

nenden Menschen, darüber zu klagen, ein Willkürsystem verweigere ihnen den korrekten Anteil am Reichtum der Gesellschaft, in der es „das Geld nur ist, woran man sich halten kann“, wie es in Brechts Libretto „Mahagonny“ heißt. In Zeiten des Wohlstands kommen beide Fraktionen ganz gut miteinander aus. In diesen Tagen des großen Börsencrashes aber liegen plötzlich die Nerven blank. Für Künstlermenschen, die

sammenzuzucken, wenn der einzig wahre Brecht-Nachlassverwahrer Claus Peymann alle paar Monate verkündet: „Unser Reichtum ist gestohlen.“ In genau dieser Riege ist der lärmende Agitpropper Lösch nun der aktuelle Neuzugang. Wir Kulturkonsumenten im Parkett aber fragen: Wann schickt uns der Himmel endlich eine Revolution, bei der wir uns unsere Erzieher selbst aussuchen dürfen? WOLFGANG HÖBEL